

Handwritten text in a cursive script, likely a historical document or manuscript. The text is dense and covers most of the page, with some lines appearing to be crossed out or heavily corrected. The script is characteristic of early modern German handwriting. There are several instances of the number '902' written in the right margin, possibly indicating page numbers or folios. The text is written in dark ink on a light-colored paper that shows signs of age and wear.

## Inhalt

115	<b>Editorial</b>
	<b>Beiträge</b>
117	Galio Negretti: Notariat und Notarsprotokolle. Misser Rechtsquellen des 15. Jahrhunderts
145	Martin Bundi: Rätoromanische Rechtsquellen. Historische Einleitung zur Herausgabe der romanischen Rechtsquellen Mittelbüdens und der Surselva
198	Die Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen (SSRQ) mit ihren Bündner Bänden auf dem Weg ins Internet (eSSRQ)
	<b>Rezensionen</b>
213	Elisabeth Meyer-Marthalen: Die Rechtsquellen des Kantons Graubünden, 2. Teil: Der Zehngerichterbund, 2. Bd.: Landesherrschaft und Bundesrecht (2 Bde.)
218	Barbara Riedi: Die Porten der Unteren Strasse, ihr Ladungsrecht und der Strassenunterhalt. Rechtshistorische Betrachtungen zur Verkehrs- und Wirtschaftsgeschichte Graubündens
221	<b>Agenda</b>

## Die Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen (SSRQ) mit ihren Bündner Bänden auf dem Weg ins Internet (eSSRQ)

### Von der Rechtsquellenkommission zur Rechtsquel- lenstiftung des Schweizerischen Juristenvereins

1894 beauftragte der Schweizerische Juristenverein ihre Rechtsquellenkommission, eine Sammlung der bis 1798 im Gebiet der Schweiz entstandenen Rechtsquellen herauszugeben, die Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen (SSRQ).<sup>1</sup> Die heute auf über 100 Bände angewachsene Sammlung zeigt die wandelnden Anforderungen an eine Quellenedition. Anfangs sollte die «monumentale Edition»<sup>2</sup> juristen Einblick in die verschiedenen historischen Rechtslandschaften geben und «der nationalen Selbstfindung, -klärung und -erneuerung»<sup>3</sup> dienen. Heute nutzen Forschende unterschiedlicher Richtungen die Rechtsquellenensammlung für ihre sozial-, kultur- und sprachhistorischen Fragestellungen.

Ulrich Stutz veröffentlichte 1897 seine wegweisende Edition zu den Rechtsquellen der damals noch selbstständigen Zürcher-Gemeinde Hönegg.<sup>4</sup> Das schmale Bändchen hatte Vorbildcharakter für den ersten offiziellen Rechtsquellenband der Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen mit dem Stadtrecht von Aarau, der 1898 von Walther Merz erschien (Abbildung 1). Während Friedrich Emil Welti sich darauf den Berner Rechtsquellen widmete, arbeitete Oberrichter Merz ebenfalls in seiner Freizeit kontinuierlich und effizient an der Herausgabe der Rechtsquellen des Kantons Aargau. In anderen Kantonen, wie zum Beispiel in St. Gallen, erschienen zwar 1903 die Dorfrechte der Alten Landschaft von Max Gmür – rechtzeitig zum 100-jährigen Bestehen des Kantons, danach kam das Editionsprojekt jedoch wegen Geldmangels und fehlenden geeigneten Bearbeitern ins Stocken. Als Hermann Krenn 1935 das Präsidium der Kommission übernahm, widmete er sich selber den Rechtsquellen des Kantons Bern und förderte weitere Projekte in Freiburg, Genf und Zürich. Dem Präsidenten Hans Herold gelang es in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts, dass die Grundlagenforschung der Kommission

Pascale Sutter

vom Sc wurde, seinem kommi Zweck wurde. profess als hau dinator formal bindlic Finanz fahren Bände. Seit H die Ve jüngste stütun

Seit Herbst 2007 versuchen Lukas Gschwend, als Präsident, und die Verfasserin, als Leiterin, zusammen mit einem stark verjüngten, engagierten Stiftungsrat die renommierte Rechtsquellen-

stiftung als modernes, interdisziplinäres Editionsunternehmen zu stiften. Seit Herbst 2007 versuchen Lukas Gschwend, als Präsident, und die Verfasserin, als Leiterin, zusammen mit einem stark verjüngten, engagierten Stiftungsrat die renommierte Rechtsquellen-

stiftung als modernes, interdisziplinäres Editionsunternehmen zu stiften. Seit Herbst 2007 versuchen Lukas Gschwend, als Präsident, und die Verfasserin, als Leiterin, zusammen mit einem stark verjüngten, engagierten Stiftungsrat die renommierte Rechtsquellen-

DIE  
RECHTSQUELLEN  
DES  
KANTONS ARGAU  
ERSTER TEIL  
STADTRECHTE  
ERSTER BAND  
DAS STADTRECHT VON ARAU  
BEARBEITET UND HERAUSGEGEBEN  
VON  
DR. WALTHER MERZ  
ARAU  
DRUCK UND VERLAG VON H. R. SAURELÄNDER & CO.  
1898

Titelband des ersten  
Rechtsquellenbandes der  
Sammlung Schweizerischer  
Rechtsquellen.

scale Sutter

führen.<sup>5</sup> So wird seit Mai 2009 mit viel Aufwand die digitalisierte und digitale Edition der Rechtsquellenbände in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit dem Institut für Computerlinguistik der Universität Zürich an die Hand genommen (vgl. weiter unten).

Der Begriff «Rechtsquellen» ist dynamisch und unterliegt bekanntlich einem ständigen historischen Wandel.<sup>6</sup> In den Anfängen folgten die Herausgeber einem relativ engen Rechtsquellenbegriff. So enthalten die frühen Bände vor allem Stadtrechte, Gerichtssatzungen, ländliche Statutarrechte, Hofrechte oder Offnungen. In jüngerer Zeit werden zunehmend auch Rechtsquellen im weiteren Sinn aufgenommen. Die Sammlung ist heute offen für wichtige Verträge, bedeutsame Gerichtsurteile und -urkunden sowie für Auszüge aus Notariats-, Ratsprotokoll- und Gerichtsbüchern, aber auch für Urkundensammlungen, Schiedssprüche, Anträge sowie für kurze chronikalische Berichte. Nicht oder höchstens in der Form von Regesten aufgenommen werden Rechtsquellen, die in anderen Sammlungen bereits ediert sind. Ansonsten ist die möglichst vollständige, kritische Wiedergabe von Quellentexten nach den bewährten Standards der SSRQ sowie deren Einbettung in den historischen Kontext das Ziel der Editionstätigkeit.

Die Europa, wenn nicht weltweit, einzigartige Quellensammlung bietet in Buchform und nun neu auch im Internet wertvolles Material, das Auskunft über die Rechtsentwicklung gibt und zudem ein Bild der Rechtswirklichkeit vermittelt. Sie dient sowohl der Beschäftigung mit der schweizerischen Rechtsgeschichte, als auch der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, der Alltags-, Mentalitäts- und Kriminalitätsgeschichte oder der Geschichte unseres Landes allgemein. Zugleich ist sie unentbehrlich für die Sprachforschung der Schweiz und Mitteleuropas. Die detailliertesten Orts-, Flurnamen-, Personen- und Sachregister mit Glossarfunktion helfen auch interessierten Laien, die Texte zu verstehen.

Die laufenden Forschungsprojekte werden nicht nur vom Schweizerischen Nationalfonds, sondern von zahlreichen privaten und öffentlichen Institutionen unterstützt. In den einzelnen Regionen tragen die Kantone, die politischen Gemeinden, die Orts- und Kirchgemeinden sowie zahlreiche lokale Stiftungen die Finanzierung mit. Auf die Unterstützung der regionalen Projektpartner, zum Beispiel die Staatsarchive, Forschungsanstalten oder Historischen Vereine, können wir vor allem in organisatorischer Hinsicht zählen. Darüber hinaus erfolgt die Retrodigitalisierung in enger Zusammenarbeit mit dem Institut für Computerlinguis-

Die Glie  
erfolgt  
rum nac  
Bisher v  
60'000 ;  
teilweis  
So liege  
und Zug  
beit in d  
zell Aus  
Grabü  
lohnun,  
Bände v  
untersch  
Gründer  
wo noch  
in den v  
Zur Zeit  
in allen  
Luzern (  
Im Kant  
beitende  
bänden  
Geschicht  
Pioniera  
weitere  
den start

**Gliede**

Die Rec  
Gemäss c  
Graubün  
Bünde, d

stehen  
mungen  
im In-1  
der Ort

tik der Universität Zürich und verwandten Instituten. Ebenso stehen wir in regem Austausch mit anderen Editionsunternehmen, verschiedenen Lehrstühlen, den Wörterbuchmachern im In- und Ausland, dem Historischen Lexikon der Schweiz und der Ortsnamensforschung.

### Gliederung der Reihe und Stand der Forschung

Die Gliederung der Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen erfolgt seit Beginn nach Kantonen (Abteilungen) und hier wiederum nach Rechtskreisen wie Städten, alten Ämtern und Vogteien. Bisher wurden über 100 Bände oder Mehrfachbände mit mehr als 60'000 Seiten herausgegeben, die 17 der 26 Kantone ganz oder teilweise abdecken.<sup>7</sup>

So liegen die Editionen für die beiden kleineren Kantone Glarus und Zug abgeschlossen vor. Sehr weit vorangeschritten ist die Arbeit in den Kantonen Aargau und Bern. Für die Kantone Appenzell Ausserrhodod und Appenzell Innerrhodod, Freiburg, Gené, Graubünden, Luzern, Neuenburg, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Tessin, Waadt und Zürich liegen ebenfalls verschiedene Bände vor. Der Bearbeitungsstand ist jedoch je nach Region sehr unterschiedlich. Bisher vernachlässigt wurden aus verschiedenen Gründen die Kantone Schwyz, Uri, Unterwalden, Basel und Jura, wo noch keine Bände vorliegen. Gespräche über Editionsarbeiten in den vorher genannten Gebieten sind jedoch im Gange.

Zur Zeit (Stand März 2011) laufen 11 klassische Editionsprojekte in allen vier Landessprachen in den Kantonen Graubünden, Luzern (2), St. Gallen (2), Tessin (2), Thurgau (2) und Wallis (2). Im Kanton Zürich haben im Februar 2011 gleich mehrere Mitarbeiter ihre Arbeit an fünf parallel entstehenden Rechtsquellenbänden aufgenommen. Diese Bände werden erstmals in der Geschichte des Unternehmens digital erarbeitet, wobei noch viel Pionierarbeit zu leisten ist. In diesem Jahr werden ausserdem zwei weitere neue Projekte in den Kantonen Freiburg und Graubünden starten.<sup>8</sup>

### Die Rechtsquellen des Kantons Graubünden

Gemäss der verfassungsrechtlichen Entwicklung im vormoderne Graubünden teilen sich die Rechtsquellen auf die drei einzelnen Bünde, den Oberen Bund, den Gotteshausbund und den Zehnger-

richtenbund, auf? Anhand verschiedener Editionspläne wird dabei zwischen Bundesrecht und Recht (Statuten) der einzelnen Gerichtsgemeinden (heute Kreise) unterschieden. Eine untergeordnete Kategorie bilden die Dorfordinungen/Tschantamaints.

XV. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Graubünden  
 XV sezione: Le fonti del diritto del Cantone Grigioni  
 XV. partizium: Las funtaunas da dretg dal chantun Grischun

A. Alträtisches Recht

Band 1: Lex Romana Curienis von Elisabeth Meyer-Marthaler. 2. Auflage 1966. LX, 722 Seiten. Broschiert. SSRQ GR A 1

B. Die Statuten der Gerichtsgemeinden.  
 Erster Teil: Der Gotteshausbund

Band 1: Oberengadin von Andrea Schorta. 1980. 672 Seiten. Gebunden. SSRQ GR B I/1

Band 2: Unterengadin von Andrea Schorta. 1981. 624 Seiten. Gebunden. SSRQ GR B I/2

Band 3: Münsteral von Andrea Schorta. 1983. 422 Seiten. Gebunden. SSRQ GR B I/3

Band 4: Indices zu den Statuten der Gerichtsgemeinden sowie zu den Dorfordinungen des Engadins, des Münsterals und des Kreises Bravuogn (Bergün) von Andrea Schorta. 1985. 512 Seiten. Gebunden. SSRQ GR B I/4

Serie Dorfordinungen / Tschantamaints<sup>10</sup>

Band 1: Tschantamaints d'Engiadina bassa / Die Dorfordinungen des Unterengadins von Andrea Schorta. 2. Auflage 1982. SSRQ GR B/B/1

Band 2: Tschantamaints d'Engiadina'orta, da Bravuogn e Filisur / Die Dorfordinungen des Oberengadins, von Bergün und Filisur von Andrea Schorta. 2. Auflage 1982. SSRQ GR B/B/2

Zweiter Teil  
 Band 1: Gebunden. SSRQ GR  
 Band 2: La Mitarbeit v. LXXXVI, SSRQ GR  
 Dritter Teil  
 Band 1: D bände, 9 K SSRQ GR

Die XV. Abteilung «der Statuten» der sieben Gerichtsgemeinden des Tschantamaints Grischs erste Als Pionierarbeiten Rudolf v. Rechtsquellen Schweizertis und Ihre Edition wie frühere gemeinden. Grimm'sche bändigen «Wertschätzvaten und nischsprachvio Storico Bündner A Geschicht Diese Fleis lokalen In

<b>Zweiter Teil: Der Zehngerichtebund</b>	
Band 1: Gericht Langwies von Elisabeth Meyer-Marthaler. 1985. XXVIII, 604 Seiten. Gebunden. SSRQ GR B II/1	
Band 2: Landesherrschaft und Bundesrecht von Elisabeth Meyer-Marthaler † unter Mitarbeit von Martin Salzmann mit Registern von Evelyn Ingold. 2008. 2 Halbbände, LXXXVI, 1317 Seiten, 3 Karten, Gebunden. SSRQ GR B II/2	
<b>Dritter Teil: Der Obere Bund</b>	
Band 1: Die Gerichtsgemeinden der Surselva von Adrian Collenberg. 2011. Ca. 4 Halb- bände. 9 Karten, Gebunden. Erscheint demnächst SSRQ GR B III/1	

Die XV. Abteilung «Die Rechtsquellen des Kantons Graubünden» der Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen umfasst bis jetzt sieben Bände. Die beiden Bände der Serie Dorfordnungen/Tschanarain sind in etwas anderer Form bei der Union als Grisch erschienen.<sup>11</sup>

Als Pioniere der Bündner Rechtsquellenforschung veröffentlichten Rudolf Wagner und Louis Rudolf von Salis 1887 bis 1892 «Die Rechtsquellen des Cantons Graubünden» in der Zeitschrift für schweizerisches Recht.<sup>12</sup> Dabei wurde zwischen Bundesgesetzgebung und Rechtsquellen der einzelnen Gerichte unterschieden. Ihre Edition fokussierte vorab spätmittelalterliche Urkunden sowie frühneuzeitliches Satzungsrecht aus den einzelnen Gerichts-gemeinden. Gleichzeitig nahm Caspar Decurtins – im Sinne der Grimm'schen Weistumsforschung – die Vorarbeiten zur mehrbändigen «Rätoromanische Chrestomathie» auf.<sup>13</sup> Er förderte die Wertschätzung alter Handschriften und die Suche danach in privaten und öffentlichen Archiven. Währenddessen wurden italienischsprachige Texte in den Quaderni Grigioni Italiani, im Archivio Storico della Svizzera Italiana und deutsche Quellen in den Bündner Monatsblättern oder in der Zeitschrift für Schweizer Geschichte publiziert.

Diese fleissige Suche nach «Rechtsdenkmalern» war stark von lokalen Interessen geprägt. Nach diesen unsystematischen Quel-

<sup>11</sup> Ober: Die Rechtsquellen des Kantons Graubünden.

Page 1966. LX, 722

Dorfordnungen des  
drea Schorta. 1985

nterengadins von

rfornungen des  
1982.

en  
ium



lenpublikationen setzte die professionelle Editionstätigkeit im Kanton Graubünden Mitte des 20. Jahrhunderts durch die Lancierung eines kantonalen Bündner Urkundenbuchs (BUB) ein, dessen erste Bände 1955–1973 erschienen und den Zeitraum von 390 bis 1273 abdeckten. Die Fortführung wurde Ende des Jahrhunderts durch Otto P. Clavadetscher, Lothar Depazes und Immacolata Saule Hippenmeyer in Angriff genommen.<sup>14</sup> Elisabeth Meyer-Marthaler widmete sich in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts mit viel Engagement der Bündner Rechtsquellen- und Urkundenforschung und publizierte 1959 den ersten Bündner Rechtsquellenband «Lex Romana Curtiensis» in der Reihe alträtisches Recht, der wegen der grossen Nachfrage 1966 nochmals aufgelegt wurde. Nach ihrer Tätigkeit beim Bündner Urkundenbuch bearbeitete Elisabeth Meyer-Marthaler als nächstes Rechtsquellenprojekt eine Gerichtsgemeinde des Zehngerichterbundes, das Gericht Langwies. Leider verstarb sie während der Arbeit am Nachfolgeband zur Landesherrschaft und Bundesrecht des Zehngerichterbundes.<sup>15</sup> Ihr umfangreicher Nachlass mit ungeordneten Papieren übernahm der damalige Leiter der Stiftung, Martin Salzmann, der zugleich versuchte, den Band im Sinne von Elisabeth Meyer-Marthaler fertig zu stellen. Ende August 2008 erschienen der seit längerem angekündigte Doppelband zu Landeshererschaft und Bundesrecht des Zehngerichterbundes mit sehr detaillierten Registern (vgl. dazu den Beitrag von Florian Hitz in diesem Heft).

Neben Meyer-Marthaler sammelte der Linguist Andrea Schorta auf Anregung Peter Livers Statuten der Gerichtsgemeinden und Nachbarschaften (Dorfgemeinden) vorerst des Engadins und der angrenzenden Täler und veröffentlichte sie 1950 bis 1971 im rätoromanischen Jahrbuch «Annalas de la Societa Retoromanascha» (ASR). Danach erschienen sie 1965 und 1969 gesammelt in zwei Bänden als «Tschantamaints». In den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts setzte Andrea Schorta seine Editionstätigkeit systematisch fort und beschäftigte sich eingehend mit den Rechtsquellen des Engadins und des Münsterals. Während Peter Livers die anregenden, rechtshistorischen Einleitungen der drei in kurzer Zeit nacheinander erschienenen Rechtsquellenbände zum Gotteshausbund verfasste, legte Andrea Schorta am Schluss seiner Editionstätigkeit einen vorbildlichen, mehrsprachigen Registerband, der alle seine Bände – auch die Tschantamaints – umfasst, vor. Hans Herold bemerkte 1980 im Vorwort zum Band Oberengadin richtig, dass die rätoromanischen Rechtsquellen inner-

halb der I  
da sie nic  
dern auch  
In der Su  
Editionst  
des 18. u  
Lancieru  
rätoroma  
auch desl  
che verfa  
manische  
publizier  
tion aller  
Mit der B  
mehreren  
Adrian C  
tigr.<sup>18</sup> Ser  
Nationall  
Emil-Wel  
Jahres w  
mit Matu  
Lugnez/  
Walensb  
dem inter  
dieses m  
kommen  
neue Rec  
Institut f  
Geldgebe  
nur in an  
ist das  
verschied  
Die berei  
beachtlic  
werden s  
ner Rech  
lenstufu  
forschun  
der völs  
internati  
zu etabli  
danken,

halb der Rechtsquellenensammlung eine Sonderstellung einnehmen, da sie nicht nur für die Geschichts- und Rechtswissenschaft, sondern auch für die Sprachforschung von grosser Bedeutung sind. In der Surselva griff Paul Tomasschert in den 1980er-Jahren die Editionstätigkeit von Dorfordnungen auf und publizierte solche des 18. und 19. Jahrhunderts aus der Cadi in den ASR.<sup>16</sup> Zur Lanterung eines Rechtsquellenprojektes für den mehrheitlich rätoromanisch sprachigen Bund kam es allerdings nicht. Wohl auch deshalb, weil das meiste Material «nur» in deutscher Sprache verfasst ist. Zwischenzeitlich hat Martin Bindi eine rätoromanische Quellensammlung herausgegeben, welche die verstreut publizierten Rechtsquellen kompiliert,<sup>17</sup> wobei diese Publikation allerdings eines Registrers ermanget.

Mit der Bearbeitung der Rechtsquellen des Oberen Bundes ist seit mehreren Jahren der Historiker und ausgewiesene Fachmann Adrian Collenberg im Rahmen einer Teilzeitanstellung beschäftigt.<sup>18</sup> Seine Tätigkeit wurde hauptsächlich vom Schweizerischen Nationalfonds und in der Schlussphase zusätzlich vom Friedrich-Emil-Welt-Fonds finanziert. Voraussichtlich im Herbst dieses Jahres werden die mehrbändigen «Rechtsquellen der Surselva» mit Material aus den acht Gerichtsgemeinden Grub/Foppa, Lugnez/Val Lumnezia, Vals, Flims, Laax/Sevgein, Schluen, Waltensburg und Disentis/Cadi an einer Buchvernissage in Hanz dem interessierten Publikum vorgestellt werden. Nach Abschluss dieses monumentalen Werks wird Adrian Collenberg in den kommenden Jahren die Gerichte am Hinterrhein bearbeiten. Das neue Rechtsquellenprojekt wird vom Kanton Graubünden, dem Institut für Kulturforschung Graubünden (ikg) sowie weiteren Geldgebern getragen. Der daraus resultierende Band soll nicht nur in analoger sondern auch in digitaler Form erscheinen. Leider ist das Projekt noch nicht vollständig finanziert, weshalb verschiedene Geldgeber demnächst angegangen werden müssen. Die bereits geleisteten Arbeiten im Kanton Graubünden sind also beachtlich, dennoch finden sich Lücken, die noch geschlossen werden sollten (insbesondere bezüglich der Südtäler). Die Bänder Rechtquellenforschung wird in Zukunft von der Rechtsquellenstiftung in enger Zusammenarbeit mit dem Institut für Kulturforschung Graubünden vorangetrieben, um die Wahrnehmung der vielseitigen Kulturlandschaft Graubünden auf nationaler und internationaler Ebene als Forschungsgegenstand zu fördern und zu etablieren. An dieser Stelle möchte ich allen ganz herzlich danken, die unsere Vorhaben unterstützen und für uns arbeiten.

In den letzten Jahren hat die digitale Erschliessung von Originalquellen und Editionen in Europa rasant zugenommen.<sup>19</sup> Das grösste virtuelle Urkundenarchiv Europas (<http://www.monasterium.net/>) wächst laufend und wird in den nächsten Jahren mit Hilfe des Vereins ICARkus auch Akten und Bücher integrieren. Die Rechtsquellenstiftung ist Mitglied bei ICARkus und arbeitet mit diesem Forschungsportal zusammen. Der technologische Fortschritt und die Forderung nach Open Access ermöglicht die Realisierung von digitalisierten und digitalen Editionen. Diese entsprechen nicht nur einem optionalen Bedürfnis, sondern werden zunehmend zum zwingenden Bestandteil eines Grossprojekts, wie es die SSRQ darstellt.

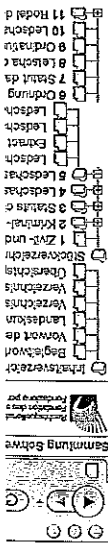
Die Internetpublikation der SSRQ wird es der Forschung und interessierten Laien ermöglichen, die historischen Kenntnisse über ihre Heimat zu vertiefen und zu jeder Zeit und von jedem Ort aus in einer digitalen Arbeitsumgebung die Quellen auf verschiedene Fragestellungen hin auszuwerten.

Nach einer zweijährigen Retrodigitalisierungsphase, die vom Schweizerischen Nationalfonds finanziert wurde, sind ab Mai 2011 die gesammelten Seiten der über 100 Bände der Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen in einem eigens dafür entwickelten, benutzerfreundlichen Online-Viewer auf <http://ssrq-sds-ids.ch/online/cantons.html> als Faksimiles frei zugänglich (vgl. Abbildung 3).<sup>20</sup> Der Zugriff auf die Quellen erfolgt via Abteilungen oder nach den alphabetsch geordneten Kantonen. Innerhalb einer Abteilung sind die Bände gemäss dem Editionspan des jeweiligen Kantons aufgelistet und können angeählt werden. Die Inhalts- und Stückverzeichnis sind durchsuchbar und geben den Inhalt eines Bandes wieder. Die Datumsuche innerhalb des umfangreichen Quellenkorpus ist ebenfalls erstmals möglich.

Zur Navigation über die Quellenstücke steht das Inhaltsverzeichnis zur Verfügung, das es erlaubt, mit einem Klick direkt zu einem bestimmten Stück zu springen. Weiter kann man verschiedene Bildgrössen wählen (Zoom), um die Seite entweder komplett zu sehen oder einen Ausschnitt zu vergrössern. Innerhalb eines Bandes kann man seitenweise und in Zehn-Seiten-Schritten blättern oder man kann durch Eingabe einer Seitenzahl direkt zur entsprechenden Seite springen. Da die Bände meist über umfangreiche Einleitungen mit römischer Paginierung verfügen, unterstützt der Online-Viewer sowohl bei der Anzeige als auch bei der

## Digitalisierte und digitale Edition der Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen (SSRQ)

Eingabe  
LXIV ein  
Für die  
quellensti  
Gebrauch  
und effiz  
verbesser  
wiesen si  
Zusätzlic  
wir im C  
riums scl  
Karlsruh  
Auftrag c  
nicht in c  
Netz. D  
Tschanta



Eingabe römische Seitenzahlen; es ist also möglich, etwa direkt LXIV einzugeben, um zu dieser Seite zu springen. Für die Fehlerrückmeldungen von Nutzenden hat die Rechtsquellenstiftung ein Korrekturmanagementsystem zum internen Gebrauch eingeführt, das hilft, die Fehlermeldungen zu verwalten und effizient abzarbeiten. Wir möchten das Produkt laufend verbessern, weshalb wir auf Rückmeldungen jeglicher Art angewiesen sind.

Zusätzlich zur Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen stellen wir im Online-Viewer unter Varia die fünf Bände des Repertoriums schweizergeschichtlicher Quellen im Generalandesarchiv Karlsruhe (ungefähr 2570 Seiten) sowie weitere Editionen, die im Auftrag der Rechtsquellenkommission bzw. -stiftung erstellt, aber nicht in der Sammlung publiziert wurden, zur freien Nutzung ins Netz. Darunter befinden sich unter anderem die erwähnten Tschantamaints.<sup>21</sup>

Unten: Screenshot der aktuellen Version des Online-Viewers.

Während der Retrodigitalisierung hat sich gezeigt, dass für Mittel- und Frühneuhochdeutsch noch keine befriedigenden OCR<sup>22</sup>-Resultate erzielt werden können. Der Stiftungsrat hat entschieden, dass alle digitalisierten Texte in derselben Qualität wie die gedruckten Texte vorliegen sollten. Dies hat zur Folge, dass nach Abschluss der ersten Projektphase vorerst nur die Faksimiles der Seiten und keine durchsuchbaren Bände zur Verfügung stehen.

In den kommenden Jahren soll die retrodigitalisierte Sammlung in eine digitalisierte Edition überführt werden. Das bedeutet, dass zusätzlich zu den Faksimiles digitaler Volltext erfasst und nach TEI<sup>23</sup>, einem internationalen Standard zur Codierung digitaler Texte und Editionen, ausgezeichnet wird, wozu die nötige Infrastruktur geschaffen und weitere Finanzen akquiriert werden müssen. Durch das Vorliegen von digitalisiertem Text eröffnen sich zahlreiche Möglichkeiten der elektronischen Weiterverarbeitung, die mit Bildern nicht möglich sind. Das Ziel ist es, den Inhalt aller Rechtsquellenbände in derselben Form als digitalisierte Edition im Internet zur Verfügung zu stellen. Am Ende sollen alle Texte als strukturierter, durchsuchbarer Volltext (das heisst in Zukunft ist eine eingeschränkte Suche zum Beispiel innerhalb der verschiedenen Bemerkungen oder eine Abfrage nur in den Quellentexten möglich) und alle Register mit Hyperlinks angeboten werden.

Die Volltexte von zwei Pilotbänden – ein älterer Band (SSRQ BH I/1 und 2) und ein neuerer Band (SSRQ AR/Al 1)<sup>24</sup> – wurden dank zusätzlich akquirierten Drittmitteln mit TEI ausgezeichnet. In einem nächsten Schritt werden diese Bände in den Viewer integriert. Ein weiteres Ziel der Auszeichnungssarbeiten ist es, die Richtlinien für die künftige digitale Edition der SSRQ festzulegen und ein praktisches Handbuch für alle Mitarbeitenden zu erarbeiten. Dies wird in enger Zusammenarbeit mit den laufenden digitalen Projekten geschehen. Nur damit können die hohen Qualitätsstandards der Rechtsquellenstiftung gewahrt werden. Es wird zum Beispiel darum gehen, Vorgaben zu liefern, wie Quellennamen in einer digitalen Umgebung in Zukunft transkribiert und Literatur erfasst wird, oder wie Personen-, Orts- und Flurnamen indiziert und Sachbegriffe registriert bzw. glossiert werden. Die dazu notwendige Informatik-Infrastruktur muss jedoch noch entwickelt werden.

Sobald die Texte aller SSRQ-Bände in digitalisierter Form verfügbar sind, ist erstmals eine Volltextsuche über unser reiches Quellenmaterial aus allen Teilen der Schweiz und aus verschiede-

denster chiv hi einziga ebental mentar werden lich au werden werden dexiert in sich au ketten schend zugute Es mus kein E darstell durch (wenige sich im Variant Nidere hassla, Hasla, Nieder Hasla, Nieder F ten zu möglich möglic den Qi nungen unger das Pc schung Neue; fung v etwa P Registe Verwar rungen kann d Karten ermögl durchg neuer ;

densten Epochen möglich. Ein solch umfassendes digitales Archiv historischer Texte wäre europä-, wenn nicht weltweit, einzigartig. Dank der TBI-Annotationen könnte bei der Suche ebenfalls zwischen den Quellentexten einerseits und den Kommentaren bzw. Bearbeitertexten andererseits unterschieden werden. Durch die Metadaten kann die Suche selbstverständlich auch auf einen Zeitraum oder einen Band eingeschränkt werden. Darüber hinaus wird die bereits erfolgte manuelle Indexierung (Orts- und Personenregister, Sachregister und Glossar) in die Suchoptionen mit einbezogen. Dadurch eröffnen sich äusserst schnelle und leistungsfähige Recherchemöglichkeiten über den gesamten Bestand der Sammlung, die Forschenden aus Rechts-, Geschichts- und Sprachwissenschaft zugute kommen werden.

Es muss jedoch festgehalten werden, dass eine Volltextsuche kein Ersatz für die Annotationen, insbesondere die Register, darstellt. Ausserdem ist Volltextsuche für die Quellentexte durch die historische und nicht normierte Schreibung deutlich weniger effektiv als für moderne Texte. Beispielsweise finden sich im Band SSRQ ZH NF II/1 (Das Neunam) die folgenden Varianten des Ortsnamens Niederhasli: Hasela, Hasle, Hasly, Nideren Hasla, Niederhasle, Niederhaslen, Niederhasli, Niderhasla, Nidern Hasel, Nidern Hasela, Nidern Hasle, Nidern Hasla, Nidern Hasela, Niderhasela, Niderhasle, Hasla, Nidern Hasle, Niderhasela, Niderhasla, Niderhasle, Nider Hasland, vnder Hasle. Die Zuordnung aller dieser Varianten zu dem modernen Ort ist automatisch nicht ohne weiteres möglich; ebenso findet eine Volltextsuche nach Niederhasli in den Quellentexten nur einen Bruchteil der tatsächlichen Erwähnungen. Hier besteht deutlich weiterer Forschungsbedarf, um das Potential digitaler Quellentexte für die historische Forschung uneingeschränkt nutzbar zu machen.

Neue Zugangsmöglichkeiten durch die automatische Verknüpfung von historisch wichtigen Informationen in den Quellen, wie etwa Personen- und Ortsnamen, sollen geschaffen werden. Die Register enthalten wertvolle Informationen wie Lebensdaten, Verwandtschaftsbeziehungen, Ortsidentifikationen, Worterklärungen, grammatrische Angaben usw. Erste Experimente mit interaktiven Karten, die einen intuitiven geografischen Zugang zu den Quellen ermöglichen, wurden bereits während der ersten Projektlaufzeit durchgeführt (vgl. Abbildung 4) und demonstrieren das Potential neuer Zugangformen für die ESSRQ.

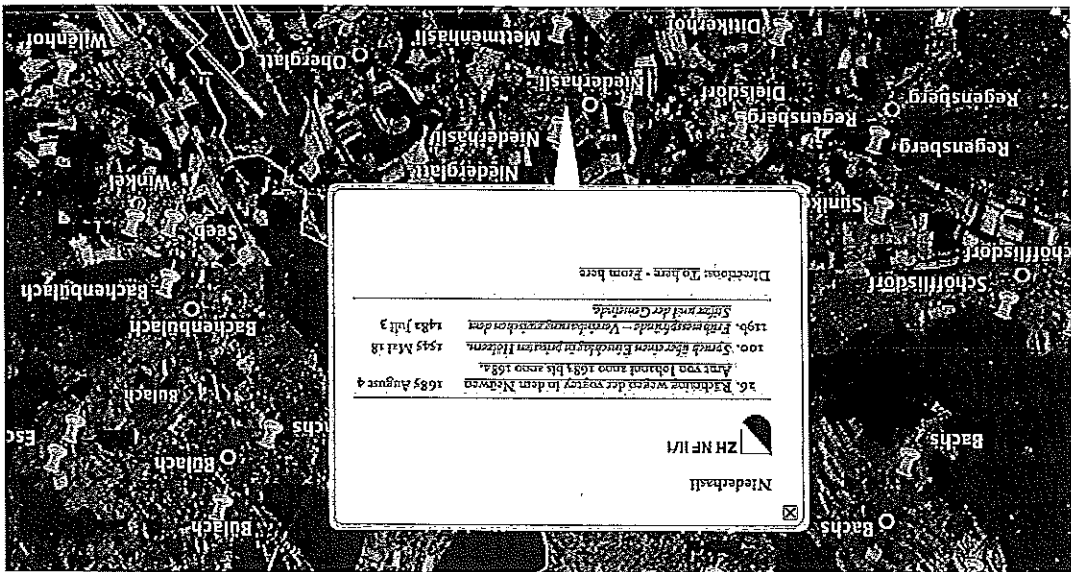
**Zusammenfassung**

Die Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen (SSRQ) blickt auf eine über hundertjährige Geschichte zurück, in der Rechtsquellen bis 1798 nach bewährten Richtlinien ediert sowie der Forschung und Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt wurden. Für den Kan- ton Graubünden werden bis Ende Jahr acht Bände mit Teilbänden in schriftlicher Form und sieben<sup>25</sup> digital vorliegen. Daneben wird der elektronische Zugriff auf die rätoromanischen Dorford- nungen unter der Rubrik Varia gewährleistet sein. Von der umfas- senden Lex Romana Curienis bis zu der schlichten Dorfordnung einer Gemeinde am Vorder Rhein wird für die weiterführende Forschung jeder Couleur eine breite Palette von Quellen zur Ver- fügung stehen.

Das monumentale Grundlagenwerk wird in der ganzen Schweiz und in Graubünden am Hinter Rhein fortgesetzt. Durch die beschriebenen neuen Techniken wird sich die Editionsarbeit und der Zugriff auf die Quellen verändern, die bewährten Standards der Rechtsquellenedition werden jedoch bleiben.

In den nächsten Jahren wird die Rechtsquellenstiftung die Re- trodigitalisierung der Sammlung in enger Zusammenarbeit mit verwandten Institutionen interdisziplinär fortsetzen und paral- lel dazu die Werkzeuge zur digitalen Edition entwickeln. Weiterhin sind wir auf die Unterstützung von interessierten Geldgebern und auf engagierte Mitarbeitende angewiesen.

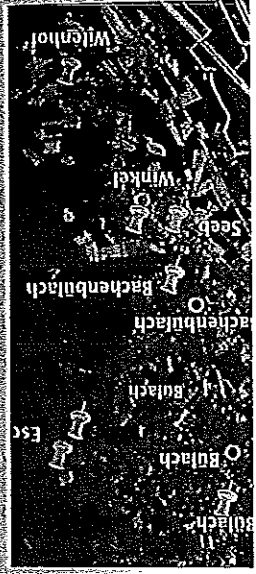
Karte mit Markierung von in-  
teressanten Rechtsquellen erwähnten  
Orten. Durch Klick auf einen  
entsprechenden Quellen.



*Pascale Suter ist Leiterin der Rechtsquellenstiftung des Schweizerischen Juristenvereins.*

*Adresse der Autorin: Dr. Pascale Suter, Schweizerische Rechtsquellen, c/o RWI der Universität Zürich, Treichlerstr. 10, 8032 Zürich*

re mit Markierung von In-  
chtsquellen erwähnen  
ten. Durch Klick auf einen  
t gelangt man zu den  
tsprechenden Quellen.





**Anmerkungen**

- 1** Zur Geschichte der Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen vgl. Geschwend, Lukas, Rechtshistorische Grundlagen der Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen, in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 58 (2008), Nr. 1, S. 4-19; Geschwend, Lukas, Die Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen, herausgegeben von der Schweizerischen Juristenvereinigung des Schweizerischen Grundgesetzwerkes, in: Zeitschrift für Schweizerisches Recht (2007) I, S. 435-457. – Weiterführende Literatur findet sich auf unserer Website: <http://www.ssrq-sds-fds.ch/>.
- 2** Blöcke, Peter, Ordnung schaffen. Alteuropäische Rechtskultur in der Schweiz. Eine monumentale Edition, in: Historische Zeitschrift 268 (1999), S. 121-136.
- 3** Geschwend, 2007, S. 438.
- 4** Stutz Ulrich, Die Rechtsquellen von Hönegg, hg. von der Rechtsquellenkommission des Schweizerischen Juristenvereins, Basel 1897.
- 5** Weiterführende Informationen zur Stiftung finden sich auf der Website: <http://www.ssrq-sds-fds.ch/>.
- 6** Zur Definition des Begriffs «Rechtsquellen» vgl. Geschwend, 2007, S. 444-445.
- 7** Eine vollständige Liste aller erschienenen Bände ist publiziert unter: <http://www.ssrq-sds-fds.ch/> → Produkte → Gesamtkatalog.
- 8** Informationen zu den einzelnen laufenden Projekten finden sich unter: <http://www.ssrq-sds-fds.ch/> → Projekte → laufende Projekte.
- 9** Liver, Peter, Die staatliche Entwicklung im alten Graubünden, in: ZSG 13 (1933), S. 206-248; Sablonier, Roger, Politik und Staatlichkeit im spätmittelalterlichen Rätien, in: HBG 1, Chur 2000, S. 245-294; eHLS: Artikel Graubünden.
- 10** Die Dorfordnungen sind nicht in der Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen erschienen.
- 11** Diese Bände wurden von der Rechtsquellenanstiftung dennoch retrodigitalisiert und sind unter Varia als Faksimiles online einsehbar.
- 12** Wagner, R. / Salis von, L. Die Rechtsquellen des Cantons Graubünden, in: Zeitschrift für schweizerisches Recht Bd. XXV-XXVIII, Separat-Abdruck, Basel 1887.
- 13** Decurtins, Caspar, Rätoromanische Chrestomathie, Erlangen 1888-1919 (Reprint in 15 Bänden, Chur 1983-1986).
- 14** Bündner Urkundenbuch, hg. vom Staatsarchiv Graubünden, Chur 1997-, vgl. dazu <http://www.gr.ch/de/institutionen/verwaltung/ekud/ark/sag/projekte/pub/Sel-ten/default.aspx/>.
- 15** Zur Person und ihrer Forschungstätigkeit vgl. BM 2001, S. 4-7.
- 16** Zu den Dorfordnungen aus Breil/Briegels, Medel (Luc-magn), Disentis/Muster und Schians vgl. ASR 89 (1976), 90 (1977), 93 (1980) und 96 (1983).
- 17** Bündli, Martin (Red.), Fontanas da dreg romontschas ord igl anterur territori grischun dalla Ligia dalla Casa da Deus e dalla Ligia Grisca, (Romanica Rætica 17), Chur 2007. – Die historische Einleitung zu diesem Band, aus der Feder des Redaktors, Martin Bündli, ist in deutscher Übersetzung in der vorliegenden Bf-Nummer, S. 145-197 abgedruckt.
- 18** An dieser Stelle möchte ich Adrian Collenberg ganz herzlich für seine zahlreichen Hinweise zu diesem Aufsatz danken. In diesem Heft fehlt leider ein Beitrag von Adrian Collenberg, der wegen der zeitunverfügbaren Abschlussarbeiten an seiner mehrbändigen Rechtsquellenausgabe zur Surselva keine Kapazität hatte, einen Artikel zu schreiben.
- 19** Vgl. dazu die Überblicksdarstellungen von Sahle Patrick, Urkunden-Editionen im Internet. Einführung und Überblick, in: Archiv für Diplomatik 52, 2006, S. 429-448; Vogeler, Georg, Digitale Urkundenbücher. Eine Bestandsaufnahme, in: Archiv für Diplomatik 56, 2010, S. 363-392.
- 20** Der Online-Viewer wird auf Anfrage weiter gegeben.
- 21** D. h. die Dorfordnungen des Engadins, von Berglün und Filisur, gemäss den zwei von der Urlnun dals Grischs herausgegebenen Bänden.
- 22** Optische Zeichenerkennung.
- 23** Text Encoding Initiative vgl. <http://www.tei-c.org/>.
- 24** Der Editionstext der Appenzeller Landbücher wird mit den Faksimiles der Originale verknüpft.
- 25** Der mehrteilige Band zur Surselva wird zu gegebener Zeit ebenfalls digital greifbar sein.

Re !! Elis que 2. T des ISB Elis Rru alle for: Ver: dru Sie sig: suc ard Ges: sch: sen: ord: for: Ur: Har von Kar Bru sch: in: wer: der: bes: ner: san: Mar: sog: Na: Me: